

Sterben unsere Gemeinden?

Symposium zum Thema „Demografischer Wandel im ländlichen Raum“ in Saalfelden

Hochkarätige Referenten widmen sich im Rahmen des Regionenforums am 22. und 23. November im Congress Saalfelden dem Thema „Demografischer Wandel“. Wenn die Jugendlichen den Gemeinden abhanden kommen, sieht die Zukunft düster aus.

Eine Untersuchung in Rauris, die erst vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde, zeigt es klar: Die Jugendlichen sehen ihre Zukunft außerhalb der Gemeinde. Je höher die Ausbildung ist, umso massiver ist die Abwanderungstendenz. Dem gegenüber steht die Aussage der 14- bis 15-Jährigen, dass sie ihren Ort lieben. Es scheint also ein ambivalentes Verhältnis vorzuherrschen. Interessant ist auch, dass sie die Zukunft des Tales optimistisch betrachten und glauben, dass die Bevölkerungszahl nicht zurückgehen werde. Wie das bei den vorherrschenden Abwanderungstendenzen allerdings zu bewerkstelligen ist, bleibt offen.

Leo Madreiter ist optimistisch



Der Fuscher Bürgermeister Leo Madreiter hat auch massiv mit dem Problem der Abwan-

derung zu kämpfen. Er führt dies insbesondere und hauptsächlich auf das Fehlen qualifizierter Arbeitsplätze zurück. Ebenso ist er der Meinung, dass die Abwanderungsquote steigt, umso höher die Ausbildung der Jugendlichen ist, weil eben insbesondere höher qualifizierte Arbeitsplätze fehlen. Allerdings beobachtet Madreiter seit kurzem eine umgekehrte Tendenz, die in positiv stimmt. Die Menschen schätzen immer mehr die Lebensqualität in einem kleinen Dorf. Allerdings ist es dafür eine wesentliche Voraussetzung, dass man sich um den Ausbau der Infrastruktur kümmere. Durch die steigende Mobilität kämen demnach die jungen Menschen wieder als Pendler in die Orte zurück.

Einen wesentlichen Pfeiler für eine lebendige Dorfgemeinschaft sieht Madreiter in einem aktiven Vereinsleben. Er habe das Gefühl, so der Bürgermeister, dass die Menschen den gesellschaftlichen Aspekt, der im Vereinsleben gelebt werden kann, in unserer schnelllebigen Zeit, in der alle sehr gefordert seien, immer mehr brauchen und schätzen.

Bewusstsein stärken



Bürgermeister Wolfgang Viertler aus Mittersill schlägt in dieselbe Kerbe und belegt dies mit einem eindrucksvollen Beispiel: „In Österreich gibt es 6 % Akademiker, im Oberpinzgau 1 %. Wenn man jetzt kein Krankenhaus hätte, würde sich die Zahl

der Akademiker noch einmal um die Hälfte reduzieren. Man braucht also, um eine demografische Breite zu erhalten, qualifizierte Arbeitsplätze und daran müssen wir arbeiten.“

Hintergrund der Bemühungen, dass Mittersill eine Stadt wird, ist für Viertler ja die Stärkung des Selbstbewusstseins, verbunden mit der Belebung des regionalen Zentrums. Einen gesunden demografischen Mix kann es nach Viertler nur geben, wenn überregionale Einrichtungen, wie Krankenhäuser, Schulzentren, Gerichte, Postämter, Seniorenwohnheime und ähnliches, in kleine Regionen zusammengefasst und somit für den ländlichen Raum erhalten werden können.

In 6 Jahren 200 Abwanderungen



Dieses Problem spitzt sich in der größten Tourismusgemeinde des Pinzgaues, in Saalbach, dramatisch zu. Bürgermeister Peter Mitterer spricht deshalb von „einer ernsthaften Sorge“. Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 sind aus Saalbach knapp 200 Personen, vorwiegend junge Menschen, abgewandert. Der Grund ist für Mitterer klar: Die Gründe und Wohnungen in Saalbach sind aufgrund der Tourismusstruktur einfach zu teuer. Die Antwort darauf muss sein, so der Bürgermeister, der sich schon seit einiger Zeit ernsthaft mit diesem Thema auseinandersetzt, im Rahmen eines Bau-

landsicherungsmodelles Gründe anzukaufen, die dann günstig an die einheimischen jungen Menschen weitergegeben werden, nur so könne man die jungen Menschen halten.

Mitterer findet sehr klare Worte und fordert über die Lippenkenntnisse hinaus, Beschlüsse herbeizuführen, wie es jüngst bei einem Projekt in Jausern geschehen ist, wo 2.800 m² für verdichteten, sozialen Wohnbau von der Gemeinde angekauft wurden. Man müsse einfach zur Kenntnis nehmen, dass man in Zukunft mehr Geld in die Hand nehmen muss, um einen effizienten Wohnbau sicherstellen zu können, der diesem Trend entgegenwirkt.

Hochkarätige Referenten

Referenten, wie der Universitätsprofessor Christian Dirninger, Hofrat Josef Raos vom Landesstatistischen Dienst der Landesregierung, Universitätsprofessor Walter Scherrer und Bürgermeister Christian Struber, befassen sich im Rahmen dieses Symposiums eingehend mit diesem Thema. 16 Referenten beleuchten den Themenbereich von den verschiedensten Perspektiven. *Paul Empl*

Info:

Regionen FORUM
Symposium
„Der demografische Wandel im ländlichen Raum“
22./23. November 2007
Congress Saalfelden

Anmeldung und Info:
Mag. Alexander Neunherz
per Tel. 0662/8044-6641
per Email: alexander.neunherz@sbg.ac.at
per Kontaktformular:
www.salzburger-regionenforum.at